

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 2 (1851)
Heft: 7

Artikel: Der Besuch der bündnerischen Heilquellen im Jahr 1850
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wird. Dieser Grund wird, so nahe er liegt, doch vielfach übersehen. Es ist zwar wol möglich, daß hier und da Einer ihn bereits erkannt hat, aber die bessere Erkenntniß ohne Befolgung hilft allwärts wenig. Der Eine glaubt sich an die Mehrheit halten zu müssen, und die Mehrheit nicht an den Einen. Keiner will es versuchen, gegen den Strom zu schwimmen. Ist einmal Johanni Tag da, oder gar vorüber, dann muß angefangen werden, und ist angefangen, so wird auch rastlos fortgefahren, wenn anders die Witterung es gestattet; und da will und darf keiner mehr dahinten bleiben. So geschieht es dann bisweilen, daß die Heuernte vom tiefsten Thale bis in den höchsten Berg zu frühe eingemacht wird, während in solchen Gegenden der Spätsommer oder Herbst oft noch 2 bis 3 Wochen Aufschub gestattete.

Möchten sich doch einmal solche Gegenden oder Gemeinden, deren es eine Menge gibt, von dem Nachtheile ihres dießfalligen Verfahrens lebendig überzeugen. Dann aber müßten sie mit Absicht und Willen ihre eigenen Feinde sein, wenn sie nicht durch einen Gemeindsbeschluß, oder auf irgend eine andere geeignete Weise, den Beginn der Heuernte so lange einstellten, bis ihre frühesten Wiesen zeitig wären. M.

Der Besuch der bündnerischen Heilquellen im Jahr 1850.

Wir haben uns bemüht, möglichst genaue statistische Notizen über den Besuch der wichtigsten bündnerischen Heilquellen im vorigen Jahre zu sammeln. Doch ist uns dieß nicht so vollständig, wie wir es wünschten, gelungen. Ueber Peiden in Eugnez erhielten wir gar keine Nachricht, über Tarasp aus zweiter Hand nur eine kurze Notiz, und über Fideris die sehr dürftige Angabe, daß während der Monate Juli und August 150 — 200 Personen an der Tafel speisten, und etwa 100 „Portiönler“ ge-

wesen seien. Ausführlicheres steht uns über St. Moritz, Alveneu und Serneus zu Gebote, indem besonders die Aerzte der beiden letzten Anstalten unserm Gesuch auf das freundlichste und einläßlichste entsprachen. Wir stellen die Resultate, soweit sie sich in Zahlen ausdrücken lassen, in folgender Tabelle zusammen:

	J. Ganz.	Män. G.	Weib. G.	Erwachs.	Kinder.
Alveneu	432	198	234	426	6
Bernhardin	?				
Fideris	?				
Peiden	?				
Serneus	395	c. $\frac{1}{3}$	c. $\frac{2}{3}$	c. $\frac{4}{5}$	c. $\frac{1}{5}$
St. Moriz	163	96	67		
Tarasp	600				

In der Zahl der Alveneu-Curanten sind die Leute aus der Umgebung nicht mitbegriffen, welche blos die Bad- und Schröpf-anstalt besuchen, ohne dort zu logiren. Alveneu war so zu sagen nur von Bündnern besucht, und zwar am meisten aus dem Oberengadin, dann aus Domleschg, Heinzenberg und Thusis, Oberhalbstein, Schams und Rheinwald, Greiffenstein, Chur, Oberland und Herrschaft. Nur einzelne Gäste waren aus Nisox, Sargans und Tirol.

Dem Bade Serneus lieferten Chur und die Herrschaft die meisten Curanten; dann stehen Prättigau, Davos und Engadin obenan und weiter Churwalden, Schanfigg, Thusis und Heinzenberg, Rheinwald und Oberland. Aus der übrigen Schweiz waren Gäste von St. Gallen, Appenzell, Glarus, Zürich, aus dem Auslande solche aus Lichtenstein, Vorarlberg und Montafun.

In Fideris wie in St. Moriz war der Kanton Zürich am zahlreichsten vertreten; im Uebrigen waren an beiden Orten Gäste aus den angrenzenden Kantonen, in Fideris außerdem besonders aus Vorarlberg, in St. Moriz einige aus Italien.

Unter den Krankheiten standen in Alveneu, wol in Folge

des nasskalten Frühjahrs, Rheumatismus und Gicht in allen möglichen Formen und Graden obenan; weniger kamen Unterleibs- dann Hautkrankheiten vor, am wenigsten Brustleiden. In Serneus waren die Krankheitsverhältnisse ähnlich, nur mit dem Unterschiede, daß auch viel Skrophulöse, namentlich Kinder, dort ihre Heilung suchten. Zu den Heilquellen in St. Moriz nahmen besonders solche ihre Zuflucht, welche an Schwäche des Nerven-, des Bluts- oder auch des Schleimhautsystems litten. Im Verhältniß zu früher war die Zahl der Gäste weiblichen Geschlechtes entschieden größer.

Sowohl in Bezug auf Gebäulichkeiten als Umgebungen ist in den letzten Jahren für die Annehmlichkeit der Gäste in Alveneu und Serneus am Meisten geschehen. In Alveneu wurde namentlich die Quelle neu gefaßt. Nach der neuesten Analyse des Herrn Professor Löwig in Zürich enthält dieselbe in 16 Unzen Wasser:

schwefelsaures Kali	1,2518	Gran.
„ Natron	0,2918	„
„ Bittererde	1,4822	„
salzsaure Bittererde	0,0559	„
schwefelsauren Kalk	4,2624	„
kohlensauren „	0,9446	„
Thonerde und Eisenoxid	0,0153	„
Kieselerde	0,0460	„
	<hr/>	
	8,3498	Gran.
frei Schwefelwasserstoffgas	0,4	„ Kub.
Kohlensaures Gas	0,6	„

Es gehört somit diese Quelle, was Reichhaltigkeit an Bestandtheilen betrifft, zu den vorzüglichsten unter den salinisch-erdigen-hepatischen Mineralquellen der Schweiz.

Von der Serneuserquelle, die beiläufig gesagt wegen der nasskalten Witterung 1850 von ungefähr 150 Personen weniger besucht wurde als im Jahr 1849, steht uns noch keine genaue Analyse zu Gebot. Sie enthält besonders viel Schwefelwasserstoffgas, auch Bergnaphtha und Natrium und nach den neuesten

Entdeckungen — Job. Ganz in der Nähe der Quelle wurde vorigen Sommer ein Stück so zu sagen gediegenes Eisenerz auf der Oberfläche gefunden, was der allgemeinen Sage, daß früher eine gute Sauerquelle nahe bei der Schwefelquelle bestand, aber durch einen Bergsturz verschüttet worden, mehr Glaubwürdigkeit geben möchte.

Zum Schlusse ersuchen wir die HH. Badinhaber oder Badärzte in Bünden uns nach Ablauf der dießjährigen Saison, möglichst genaue statistische Notizen einzusenden, damit die in diesen Zeilen sehr mangelhaft begonnene Statistik der Badefrequenz in Zukunft vollständiger fortgesetzt werden kann.

Litteratur.

INSCHIN DA VEGNIR RECHS, *cun suondar ils cusseigls e proverbis dil vegl Heinrich, da B. Franklin*, augmentai e dai ora en romonsch cun la biographia da quest vitier, entras: Gion Vinavon. Chur bei Otto S. 16.

Der Stoff dieses Schriftchens ist aus dem Kalender genommen, der viele Jahre hindurch in Nordamerika unter dem Titel „der arme Richard oder die Kunst reich zu werden“ von B. Franklin herausgegeben wurde, und sowohl durch seinen volksthümlichen Inhalt, als durch die Einfachheit und Popularität der Sprache den wohlthätigsten Einfluß auf die Civilisirung des nordamerikanischen Volkes übte. Auszüge davon sind längstens schon in fast allen europäischen Sprachen, und in diesem Jahre nun auch im oberländer Dialekte erschienen.

Diese Gabe des Verfassers verdient dankbare Anerkennung. Denn wer möchte nicht gerne reich werden? Und die Anweisung dazu wird uns hier auf so verständige und verständliche Weise geboten, daß dem Volke zu diesem Behufe nicht leicht etwas an-